Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 17

Artikel: Vaterlandsliebe und Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vaterlandsliebe und Schule.

Anlässlich der Feier des 1. August veröffentlichte Bundesrat Musy in der Presse folgende interessante Ausführungen über das Thema: «Vaterlandsliebe und Schule»:

«Die staatsbürgerliche Pflicht überbindet dem Erzieher die Aufgabe, in den kindlichen Geist nur gesunde Begriffe zu pflanzen. Er soll nicht Zweifel säen, der Skepsis und Unsicherheit Vorschub leisten, sondern das heranwachsende Geschlecht auf die schwierigen Aufgaben vorbereiten, die seiner warten. In die Seele dieses Geschlechtes ist die Ehrfurcht vor der Vergangenheit, das Vertrauen in die Zukunft zu pflanzen; in seinen Geist sollen die Keime jener schöpferischen Kraft gelegt werden, die die Männer der Tat hervorbringt. Den Vorspiegelungen des Internationalismus, den starken Geistern, die verwegen die Vaterlandsliebe beseitigen wollen, sind die Beispiele der Tapferkeit, der Entsagung, der Nächstenliebe, sind all die bewunderungswürdigen staatsbürgerlichen Tugenden entgegenzusetzen, die die Vaterlandsliebe wachsen und Frucht tragen liess. Lehrer, sagt der Jugend, dass das Vaterland die höchste Vereinigung, der stärkste Hort, dass es der soziale Aufstieg zur Kultur und Zivilisation ist! Zeigt der Jugend, dass es vor allem das hohe Ideal ist, das wir erstreben, und das zu verwirklichen ihr Ruhm sein wird. Hebt die Schönheit der Aufgabe hervor, die der Schweiz als Völkergemeinschaft obliegt und die darin besteht, den Reichtum der verschiedenartigen Kulturen unseres Landes immer tiefer in sich aufzunehmen, um sie wieder auszustrahlen. Unsere Vaterlandsliebe ist nicht so engstirnig, dass sie sich dem kommenden Weltfrieden widerstezt. Unser Vaterland bietet im Gegenteil die beste Gelegenheit zur Völkerannäherung. Das Nebeneinanderbestehen der verschiedenen Geistesrichtungen ist zweifelsohne ein schwerer zu erringendes aber dafür viel wirksameres Friedensmittel als die leichten Träume und tönenden Worte der Apostel des Internationalismus, welche den besten Schöpfungen der Menschheit die lebendigen Quellen abzugraben suchen. Lehren wir unsere Jugend die Trugschlüsse verachten, und die falschen und widersinnigen Vergleiche der Leute abzulehnen, die die Vaterlandsliebe mit dem Militarismus verwechseln, um damit den Glauben zu erwecken, die Liebe der Heimat vertrage sich nicht mit der Befriedung der Welt. Für die Militaristen ist die militärische Macht Selbstzweck. Der Militarismus ist die vom Recht losgelöste Macht, gleichsam die der Herrschaft über die Vernunft entronnene Wehr: ein Ungeheuer, das oft genug der Menschheit die Dschungelmoral aufzuzwingen gedroht hat. Unsere Miliz hat mit dem Militarismus nicht gemein. Die Armee dient allein der Verteidigung von Haus und Hof, unserer Familien und Einrichtungen. Wir streiten den Gegnern das Recht ab, unsere Grundgedanken, Auffassungen und Einrichtungen zu verdrehen, um sie leichter bekämpfen zu können. Weil das Vaterland ein lebendiges Bedürfnis für jeden natürlich veranlagten Menschen bedeutet, weil es einen Schatz an Edelmut, Ruhm, Erinnerung und Hoffnung in sich birgt, unterstellen wir den moralischen, geistigen und politischen Interessen, deren Inbegriff das Vaterland bildet, das Interesse des einzelnen, das Leben unseres Bürgersoldaten. Das Schweizervolk hegt eine grosse Liebe für seine Armee, weil ihre ruhmreiche Geschichte mit dem Erwerb unserer Freiheit eng verknüpft ist; es achtet und ehrt ihre Soldaten, weil sie, nur zum Verteidigungskriege gerüstet, den höchsten Grad der Nächstenliebe verwirklichen, indem sie das Leben für ihre Brüder hingeben. Das Volk betrachtet es als vornehmste Pflicht, seine Armee solange beizubehalten, als Gerechtigkeit und Nächstenliebe noch nicht endgültig eingekehrt sind, als Begehrlichkeit und Ehrsucht noch nicht endgültig vor der Vernunft und der Tugend Platz geräumt haben. Bis dahin wird sie fortfahren, mit ihrem Schild die Ordnung, den Fortschritt, den Frieden, das schweizerische Vaterland zu schützen.

Die Unterstützungstätigkeit der Bernischen Winkelriedstiftung.

Dieses ist, wie immer, das wichtigste Gebiet, auf dem sich die Stiftung zu beschäftigen hat. Die Unterstützungskommission erledigte ihre Arbeit meistens auf dem Zirkularwege; es wurden jedoch 3 Sitzungen nötig, um besonders delikate Fälle zu erledigen, bezw. vorzubereiten.

Bis Ende 1927 beschäftigten uns 738 Fälle. Ende 1927 waren es 725 Fälle mit

	Invaliden	Witwen	Kinder	Eltern und Geschwistern	Total Personen
	24	169	521	331	1045
Im Berichtsjahr gingen ab	—	5	3	3	11
	24	164	518	328	1034
Neu hinzu kamen 13 Fälle mit	6	4	5	4	19
Somit Ende 1927 738 Fälle mit	30	168	523	332	1053

Von diesen 738 Fällen sind gestrichen worden wegen

Unerheblichkeit	250
zurückgestellt sind	208
laufend	280
Total Fälle	738

Wie bisher sind uns im Laufe des Jahres wieder Gesuche zugekommen, die wir, weil nicht in unsern Bereich fallend, an die zuständigen Stellen weitergeleitet haben. Es sind dies im Jahre 1927 19 Fälle, womit die Anzahl solcher Eingaben auf 178 angewachsen ist.

Die Auszahlungen an Unterstützungsbedürftige betragen im Berichtsjahr Fr. 149 568.80. Der Gesamtaufwand an Unterstützungen vom 1. August 1914 bis Ende 1927 steigt damit auf die ansehnliche Summe von Fr. 1 446 926 90. Zahlreich sind die Arbeiten für Beschaffung von Lehrstellen und Ermöglichung der beruflichen Ausbildung unserer Schützlinge. Wir haben neben manchen unangenehmen Erfahrungen die Genugtuung, dass wieder eine Anzahl Wehrmannskinder zu selbständigen Menschen herangezogen worden sind. Auch die Versorgung kränklicher Kinder in Ferienort hat uns im verflossenen Jahre verschiedentlich beschäftigt, und wir haben in dieser Richtung erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Die bewährte Mitarbeit der Tuberkulosenfürsorge der Stadt Bern sei hier dankend erwähnt.

Es kommt immer wieder vor, dass sich Militär-Patienten durch die Eidg. Militärversicherung abfinden lassen bezw. eine Abfindungssumme verlangen in der Hoffnung, sich damit eine Situation schaffen zu können. Das sind für uns und für die Soldatenfürsorge die schwierigsten Fälle, wenn das Unternehmen missglückt und der Mann ganz oder teilweise arbeitsunfähig, die Familie im Elend ist. Im Verein mit der sozialen Fürsorge und der Nationalspende haben wir 1927 zwei solche Fälle in die richtigen Bahnen geleitet.